

Ist am 25.12.2019 auf mdr.de/thueringen erschienen.

Rollstuhlbasketball in Elxleben

Wider alle Hindernisse: Die Erfolgsgeschichte der Thuringia Bulls

Wenn es um Thüringer Spitzensport geht, dann fallen einem Wintersport, Damen-Handball, Tischtennis, Volleyball, Radsport und vielleicht noch Fußball ein. Diese Aufzählung vergisst aber das erfolgreichste Team Thüringens: die RSB Thuringia Bulls. Seit Jahren spielen die Rollstuhlbasketballer aus Elxleben auf nationalem und Weltniveau. Doch die Geschichte ihres Erfolges geht weit über den Sport hinaus: Sie gewährt tiefe Einblicke in unsere Gesellschaft. Und sie ist gespickt mit Anekdoten.

Eine dieser Anekdoten trägt sich im Sommer 2016 zu und beginnt mit einem Telefongespräch: "Hier ist die Kino-Tickethotline, was kann ich für Sie tun?", sagt eine junge Frau in den Hörer. Am anderen Ende der Leitung meldet sich ein gutgelaunter Mann: "Michael Engel mein Name, ich möchte gern zehn Tickets für James Bond am Sonntag reservieren." Engel hat gerade bei den **RSB Thuringia Bulls** als Trainer angeheuert und plant einen Mannschaftsabend. "Sehr gern, in welcher Reihe möchten Sie sitzen?", fragt die Frau. "Irgendwo mittig wäre gut", sagt Engel, "Hauptsache wir sitzen zusammen. Berechnen Sie acht Tickets bitte für Rollstuhlfahrer."

In der Leitung wird es plötzlich ganz still. Dann sagt die Frau zögerlich: "Nein, das geht leider nicht. Im Saal haben wir nur Platz für maximal zwei Gäste im Rollstuhl." Michael Engel bleibt positiv: "Kein Problem, wir kriegen das schon hin." Doch die Frau lässt sich nicht darauf ein. "Nein Sie verstehen nicht, wir haben definitiv kein Platz für acht Rollstühle!" Am Telefon entwickelt sich eine Diskussion, die geprägt ist von Einwänden, die von Brandschutz, besonderen Bedürfnissen behinderter Menschen, bis hin zu Anweisungen vom Geschäftsführer handeln. "Wissen Sie was?", sagt Engel schließlich bestimmt, "Vergessen Sie die Rollstühle. Reservieren Sie mir einfach nur zehn Sitzplätze in einer Reihe." Dann legt er auf.

Eine filmreife Vorstellung

Natürlich war MDR THÜRINGEN bei diesem Gespräch nicht dabei und kennt die Details dieser Anekdote nur aus Erzählungen. Doch sie steht exemplarisch für die RSB Thuringia Bulls und wohl auch für eine Gesellschaft, die nicht nur physische Barrieren für Behinderte bereithält, sondern auch psychische: "Ich habe noch nie in meinem Leben das Wort "Nein" so oft gehört, wie an diesem Sonntag", erinnert sich Spieler Andre Bienek an den Kinobesuch 2016. Der gebürtige Westfale erzählt die Geschichte gern. Anschaulich berichtet er davon, wie acht Rollstuhlfahrer zunächst die Rolltreppe zum Kino lahmlegen, ehe sie vom Kinopersonal fast angefleht werden, die reservierten Tickets nicht abzuholen.

Tatsächlich wird für viele Kinobesucher dieser Sonntag im Sommer 2016 zu einem unvergesslichen Erlebnis. Nicht wegen der Vorführung des neuen James Bond, vielmehr weil sie Zeuge werden, wie acht Gehbehinderte sich zum Teil im Handstand auf ihre Sitzplätze begeben, während zwei Fußgänger damit beschäftigt sind, acht Rollstühle übereinander zu stapeln. Nämlich dort, wo sonst nur "maximal zwei Gäste im Rollstuhl" stehen dürfen. Das begeisterte Publikum johlt und applaudiert, noch ehe der Film angefangen hat.

„Das Problem ist, dass wir Behinderten immer als Menschen betrachtet werden, die arm sind, weil wir etwas nicht können. Doch wir sind weder arm, noch brauchen wir Mitleid.“ -

Andre Bienek, Spieler

Wie Borussia Dortmund gegen Bayern München

Mitleid wäre auch völlig fehl am Platz, denn die RSB Thuringia Bulls sind ein Team von Spitzensportlern, die den Rollstuhlbasketball in Deutschland professionalisiert und verändert haben. Acht Titel, **darunter zwei Mal der Gewinn der Champions League**, in den vergangenen vier Jahren untermauern das eindrucksvoll. Keines ihrer Spiele im Jahr 2019 haben die Bullen aus Elxleben verloren. Ihre Siegesserie von inzwischen 51 Spielen in Folge (Stand 23.12.2019) ist im Mannschaftssport außergewöhnlich.

Selbst die Fachpresse ist begeistert: "Die Motivation dieser Mannschaft ist einfach unglaublich, sie geben immer Vollgas", sagt **Martin Schenk vom Rollt.-Magazin**. Der Chefredakteur des Rollstuhlbasketball-Magazins freut sich über den Zweikampf an der Ligaspitze. Denn die RSB Thuringia Bulls haben die **jahrelange sportliche Vorherrschaft des RSV Lahn-Dill** gebrochen. Es sei ein bisschen wie Borussia Dortmund gegen den FC Bayern München, sagt Schenk. Der Vergleich liegt nahe, denn Lahn-Dill ist als GmbH mit zahlungskräftigen Sponsoren gesegnet und ist mit 13 Meisterschaften in 29 Jahren **RBBL (Rollstuhlbasketball-Bundesliga)** der mit Abstand erfolgreichste Club.

Die RSB Thuringia Bulls sind hingegen der sympathische Underdog, der mit einem Jahresetat von 200.000 EUR nur einen Bruchteil der finanziellen Möglichkeiten hat und diesen Nachteil mit Willen und Leidenschaft wettmacht. "Ausschlaggebend sind für diesen Erfolg zwei Personen", erklärt Schenk, "zum einen Trainer Michael Engel, der einen athletischen und schnellen Rollstuhlbasketball spielen lässt, wie er bis dato unbekannt war und die kontinuierliche Arbeit von Manager Lutz Lessmann."

Vom Invaliden zum Sportmanager

Wer sich mit Lutz Lessmann über die Erfolgsgeschichte der Elxlebener Rollstuhlbasketballer unterhält, erlebt einen Mann, der andere in den Mittelpunkt stellt: Der 66-Jährige redet von der hervorragenden Einstellung seiner Spieler, den großartigen Ideen seines Trainers und von einem hingebungsvollen Betreuerstab. Der Manager der RSB Thüringer Bulls, der das Herzstück dieses Vereins ist, spricht über den eigenen Erfolg immer als Teamleistung. Und das ist die vielleicht herausragendste Eigenschaft dieses Mannes: Er lebt vor, was er von

anderen einfordert. Sei es Respekt, Gleichberechtigung, harte Arbeit oder den Leitspruch des Vereins: "Wir sind ein Team!"

Dennoch lässt sich die Geschichte des Vereins nicht erzählen, ohne Lessmann in den Vordergrund zu rücken. Seine persönliche Geschichte ist ein Spiegelbild vieler seiner Schützlinge, denn im Jahr 2000 machte ein Knieschaden den ehemaligen Fußballer zum Schwerbehinderten. Bestürzt musste er feststellen, dass Rehasport in Thüringen damals eine Seltenheit war. Nach seiner Genesung - heute kann er unter Schmerzen wieder laufen - schickte sich Lessmann an, diesen Missstand zu beheben. 2001 gründete er deshalb den [Reha Sport Bildung e.V.](#) in Elxleben. Bis heute steht das RSB im Namen der RSB Thuringia Bulls für seinen Trägerverein.

Reha-Sport-Bildung hat eine eigene Erfolgsgeschichte: Heute ist der Verein einer der führenden Rehabilitationssport-Anbieter in Deutschland. An 180 Außenstellen führt er Rehasport-Maßnahmen in ganz Deutschland durch und hat einen Jahresumsatz von acht Millionen Euro - wohlgerne als gemeinnütziger Verein. Schon bald erwarb Reha-Sport-Bildung das zuvor kommerziell genutzte Fit-In in Elxleben. 2008 wurde die Freizeitsporthalle in das Thüringer Behindertensportzentrum umgebaut, in dem die RSB Thuringia Bulls noch heute ihr Training absolvieren und ihre Ligaspiele vor rund 400 Zuschauern austragen.

Im selben Jahr kamen die ersten Rollstuhlbasketballer nach Elxleben. Lessmann war sofort fasziniert von diesem Sport, der gern als paralympische Sportart Nummer Eins beschrieben wird, weil er sich vom "normalen" Basketball (fast) nur durch den Rollstuhl unterscheidet. "Rollercoaster-Basketball" witzeln die Sportler manchmal selbst darüber, wenn sie Fußgängern ihren Sport erklären. Für Lessmann jedenfalls wurde dieser Sport bald zu einer Herzensangelegenheit und so dauerte es nicht lange, bis er das 2009 gegründete *Oettinger RSB Team Thüringen e.V.* selbst managte. Und auch hier zeigte sich; was Lutz Lessmann anfasst, verwandelt sich zu Gold.

Der Grundstein des Erfolgs

Bereits 2011 gelang dem RSB Team der Aufstieg in die erste Bundesliga (RBBL1). Ein Schritt der für die junge, eher zusammengewürfelte Mannschaft eigentlich zu früh kam. Lessmann sah nur eine Möglichkeit, die Klasse zu halten: Er musste mit wenig Geld große Qualität ins Team holen. Doch abgesehen davon, dass das Geld ohnehin nicht vorhanden war, funktioniert der Transfermarkt im Rollstuhlbasketball nicht etwa wie im Fußball, wo reiche Clubs die besten Spieler kaufen. Natürlich gibt es auch Vereine, die ihren Spieler ein relativ üppiges Monatsgehalt zahlen (zwischen 1.000 und 5.000 Euro), doch gewöhnlich entscheiden sich die besten Spieler für den Verein mit den besten Spielern, weil sie an ihrer eigenen Entwicklung und dem sportlichen Erfolg interessiert sind.

Auf der Welt gibt es viele gute und sogar sehr gute Rollstuhlbasketballer. Aber um Titel zu gewinnen, brauchst du Spieler, die nicht von dieser Welt sind. Ich nenne sie gern

'Außerirdische'. Heute haben wir mehr als einen Außerirdischen in der Mannschaft. - Lutz Lessmann im Dezember 2019, Manager

Doch bis 2011 gab es weder einen außerirdischen Spieler im RSB Team noch den großen Erfolg und auch üppige Gehaltszahlungen standen überhaupt nicht zur Debatte. Womit hätte man die guten Spieler also ködern sollen? Für Lessmann war klar, der Verein müsste aus der Not eine Tugend machen. Er wollte jungen Spielern eine Chance geben und statt Geld, bot er ihnen eine berufliche Perspektive. Bis heute erhält keiner der Rollstuhlbasketballer in Elxleben ein Gehalt als Sportler, aber der Verein kümmert sich um einen Ausbildungsplatz, finanziert das Studium oder vermittelt einen Arbeitgeber. Darüber hinaus kümmert sich der Verein um sämtliche Belange, bietet den Spieler Verpflegung und stellt bei Bedarf sogar eine Unterkunft. Das Einzige worum sich die Spieler der RSB Thuringia Bulls kümmern müssen, ist ihre sportliche und berufliche Entwicklung.

Der Außerirdische

2011 holte Lessmann vier bis heute prägende Sportler nach Elxleben: Zum einen die beiden Guards Jens Albrecht und Teemu Partanen. Albrecht wechselte aus Jena und ist bis heute mit seinem herausragenden Stellungsspiel ein großer Stabilisator des Teams. Partanen hingegen ist ein Spaßmacher, der nicht nur auf dem Feld verrückte Sachen anstellt. Lessmann erinnert sich, wie ihn Partanens Mutter aus Finnland anrief und fragte, ob sie den Teemu gebrauchen könnten, denn zu Hause mache der nur Blödsinn! Im selben Jahr gewährte Lessmann einem jungen Trainer Unterkunft, der gerade aus Berlin nach Thüringen gezogen war und hier den Basketball Club Erfurt coachen würde: Michael Engel. Der gebürtige Brandenburger wohnte, lange bevor er hier Trainer werden würde, in Elxleben in einer WG mit Aliaksandr Halouski - dem gerade gelandeten "Außerirdischen".

Lutz Lessmann entdeckte Alex Halouski bei einem Vorbereitungsturnier 2011 in Sankt Petersburg:

„Das werde ich nie vergessen: Ich saß Sonntagmorgen gelangweilt im Hotel und dachte mir, was soll's, ich fahr schon in die Halle und schau mir das Spiel Litauen gegen Weißrussland an. Es war 9 Uhr morgens, ich war der einzige Zuschauer in der Halle und das Spiel war kein rollstuhlbasketballerischer Leckerbissen. Aber bei Weißrussland fuhr einer rum, schwerfällig wie ein Traktor, aber wenn er gestanden hat, hat er einen ganz feinen Wurf gehabt. Da dachte ich, das wäre einer für uns.“ - Lutz Lessmann, Manager

Nach dem Spiel ging alles ganz schnell. Lessmann holte ein paar Informationen ein und erfuhr, dass der "Traktor" Halouski eines der größten Basketballtalente in Weißrussland war und mit Sicherheit in der NBA gespielt hätte, wären ihm vorher nicht die Knie kaputt

gegangen. Seit wenigen Wochen spielte er nun Rollstuhlbasketball und wäre deshalb noch etwas unbeholfen auf den Rädern. Kurz entschlossen sprach ihn Lessmann an und fragte, ob er Lust hätte, seinen Rollstuhlbasketball in Deutschland weiterzuentwickeln. Halouski scherzte zurück: "Wenn Sie mich ernsthaft einladen, dann laufe ich sogar bis nach Deutschland." Lessmann kaufte ihm ein Flugticket und der Rest ist Rollstuhlbasketball-Geschichte.

Vom Underdog zum Champion

Mit Halouski als Center spielte das RSB Team eine sensationelle erste Saison und wurde Dritter. Je mehr sich Halouski an den Rollstuhl gewöhnte, desto außerirdischer wurde er. Seine Beweglichkeit im Stuhl, sein Durchsetzungsvermögen unter dem Korb und vor allem sein unfassbar sicherer Wurf machen ihn einzigartig. Heute ist er einer der besten Rollstuhlbasketballer der Welt, wirft an schlechten Tagen 20 Punkte und an guten weit über 40! Er gilt als herausragender Sportler, Teamspieler und arbeitet jeden Tag daran sich zu verbessern. Er spricht fließend Deutsch, hat nach nur vier Jahren die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, ist deutscher Nationalspieler und arbeitet in einem Ingenieurbüro. Er ist bescheiden, höflich, hilft seinen Mitspielern in den Rollstuhl und hält jedem die Tür auf. Er ist ein Musterbeispiel für gelungene Integration.

Der Weg des Oettinger RSB Team Thüringen führte seit 2011 nur noch nach oben. 2014 schloss sich Andre Bieneck an und mit ihm kratzte die Mannschaft in diesem und im folgenden Jahr an der Meisterschaft. Längst war die Liga zum Zweikampf zwischen Lahn-Dill und dem RSB geworden. Verschiedenen Abwerbeversuchen - vor allem von Halouski - konnte sich der RSB erwehren, weil Lessmann für viele Spieler eine Art Vaterfigur geworden war und sich hier eine Gemeinschaft gefunden hatte. 2016 kehrte Michael Engel als Co-Trainer und Sponsorenbeauftragter nach Elxleben zurück, nachdem er fünf Jahre erfolgreich für den Basketball Club Erfurt gearbeitet hatte.

Zusammen mit dem langjährigen Trainer Josef Jaglowski gelang 2016 schließlich die Sensation: Der Gewinn von Meisterschaft, Pokal und dem europäischen André-Vergauwen-Cup. Für Jaglowski war es die letzte Spielzeit in Elxleben. Er gönnte sich eine Auszeit und Michael Engel übernahm. Mit ihm als Trainer setzten die RSB Thuringia Bulls ihre Titelsammlung fort: 2018 gewannen sie die Champions League und die Meisterschaft, ein Jahr später sogar das Tripel. Heute sind sie eines der stärksten Teams der Welt, was nicht zuletzt an den Verpflichtungen der US-Amerikaner Matt Scott und Jake Williams, sowie der Niederländerin Jitske Visser liegt. 2017 kam das Weltklasse-Trio nach Elxleben. Insbesondere Scott und Williams schlugen dabei gutdotierte Verträge aus, weil sie in Thüringen mit Alex Halouski zusammenspielen wollten.

Kreatives Denken

Seit 2016 hat sich der Verein nochmal gewandelt. Als Sponsorenbeauftragter verpasste Michael Engel dem Verein einen neuen Schliff. In seinem ersten Jahr forcierte er die Umbenennung in "RSB Thuringa Bulls", arbeitete ein Corporate Design aus und formte den Verein zu einer Marke, die leidenschaftlichen Rollstuhlbasketball mit Professionalität und sozialem Selbstverständnis verkörpert.

„Diese positive Ausstrahlung, Energie und Lebensfreude, die der ganze Verein nach Außen trägt, hat mich unglaublich beeindruckt. Das sind Spitzensportler zum Anfassen, mit denen man nach dem Spiel sprechen kann und die einen mit einer Herzlichkeit empfangen, die ich in keinem anderen Sportteam so erlebt habe.“ - Sandra Thorwarth über ihr Engagement als Hauptsponsor bei den Bullen

Der Verein bietet den Spielern ein familiäres Umfeld, professionelle Betreuung von der Physiotherapeutin, über den Mechaniker bis hin zum Koch. Fast alles geschieht im Ehrenamt, aber mit Liebe zum Verein. Die Spieler zahlen diese Fürsorge mit Ergebnissen und unbedingten Leistungswillen zurück. Da ihnen die Halle zu jeder Tageszeit zur Verfügung steht, kommt es nicht selten vor, dass Jake Williams bis tief in die Nacht seine 3-Punkte-Würfe trainiert, nur um dann in aller Frühe von Alex Halouski abgelöst zu werden, der 5 Uhr morgens noch ein paar Körbe vor der Arbeit werfen will. Das alles zusätzlich, zu den acht Teamtrainings in der Woche. Leistung kommt von Üben, predigt der Trainer gern.

Auf dem Feld spielen die Bullen "Heavy Metal Basketball", wie es Lessmann beschreibt: schnell und aggressiv. Jenseits des Feldes gilt das Gegenteil: nachhaltig und sozial. Michael Engel und Andre Bienek haben die Thuringia Bulls Schooltour ins Leben gerufen. Diese für Schulen kostenlosen Projektstage bringen nicht nur den Rollstuhlsport in die Turnhallen, sondern auch die Spieler und Spielerinnen der Bullen ins Gespräch mit den Kindern.

„Oft fragen die Kinder, wie ich in dem Rollstuhl schlafe, weil sie sich gar nicht vorstellen können, dass ich auch ein Bett habe und mich hinlege. Aber daran merken sie auch, dass ich gar nicht so anders bin als sie.“ - Andre Bienek, Spieler und Projektbeauftragter der Schooltour

Es ist nicht das einzige Projekt, in dem der Verein zeigt wie Inklusion funktioniert. Wenn in der Halbzeit die "Dancekids" aufs Feld laufen und die Fans mit einstudierten Tanzeinlagen unterhalten, rollt ganz selbstverständlich Cassandra Rüger mit aufs Feld.

Die lebensfrohe 17-Jährige im Rollstuhl blühte im Umfeld des Vereins auf und betätigt sich sogar als Hobby-Journalistin. Für das Rollt.-Magazin schreibt sie die witzige Interviewreihe

["Cassandras Plaudercouch"](#). Zwei andere Jungspunde mit Beeinträchtigung dürfen sich bei den Bullen als Sportkommentatoren ausprobieren. Max Dietrich und Justus Heinrich sind beide 18 Jahre alt und kommentieren den Livestream bei Heimspielen auf Sportdeutschland.TV. Hier quasseln sie in einer herzerfrischenden Art drauf los, wenn ihre Helden Matt Scott und Co aufs Feld rollen.

„Menschen mit Behinderungen haben mir in meinem Leben geholfen, anders an Probleme heranzugehen. Es ist diese Form des kreativen Denkens, das unserer von Struktur und Regeln besessenen Gesellschaft manchmal fehlt.“ - Michael Engel, Trainer

Die Selbstverständlichkeit, mit der die RSB Thuringia Bulls Inklusion leben, rüttelt an den Denk- und Verhaltensmustern, die es unserer Gesellschaft oft schwer machen, mit den anders scheinenden einen Umgang zu finden. Seien es Menschen mit Behinderung oder Menschen anderer Herkunft. Das Besondere an den RSB Thuringia Bulls ist: Egal wer du bist oder was du kannst, sie geben dir das Gefühl dazuzugehören. Frei nach dem Motto: "Wir sind ein Team!"